Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. J. Victor Carus in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XV. Jahrg.

14. November 1892.

No. 405

Inhalt: I. Wissenschaftl. Mittheilungen. 1. Levander, Notiz über die Täfelung der Schalenmembran des Glenodinium einetum Ehbg. 2. Piersig, Eine neue Hydrachniden-Gattung aus dem sächsischen Erzgebirge. 3. Minehin, Dr. von Lendenfeld als Kritiker. 4. Boettger, Drei neue colubriformé Schlangen. 5. Buckman and Bather, The terms of Auxology. II. Mittheil. aus Museen, Instituten etc. 1. Congrès international de Zoologie réuni à Moscou du 10/22 au 15/30 août 1892. 2. Linnean Society of New South Wales. 111. Personal-Notizen. Necrolog. Berichtigung. Litteratur p. 285—292.

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Notiz über die Täfelung der Schalenmembran des Glenodinium cinctum Ehbg.

Von K. M. Levander, Helsingfors.
(Mit 4 Textfiguren.)

eingeg. 3. September 1892.

Die Hülle des Glenodinium einetum Ehbg, wird nicht nur von den ausgezeichnetsten Dinoflagellaten-Forschern in früherer Zeit, wie von Ehrenberg¹, Perty², Claparè de und Lachmann³, sondern auch in neuerer Zeit von Stein⁴ und Bergh⁵ als structurlos, nicht getäfelt, bezeichnet, auf welchen Character man die Gattung Glenodinium eben gegründet hat. Bütschli⁶ erwähnt auch nicht, daß er die Täfelung bei den von ihm (1885) untersuchten Exemplaren gesehen hätte. Neulich hat A. J. Schilling⁷ in seiner Monographie über die

² Perty, Zur Kenntnis kleinster Lebensformen etc. 1852.

⁴ Stein, Der Organismus der Infusionsthiere. 1878. III. p. 91.

⁶ Bütschli, Einige Bemerkungen über gewisse Organisationsverhältnisse der sogenannten Cilioflagellaten und der Noctiluca. Morph. Jahrb. 10. Bd. 1885.

¹ Ehrenberg, Die Infusionsthierchen als vollkommene Organismen 1838. p. 257.

³ Claparède et Lachmann, Études sur les Infusoires et les Rhizopodes. 1858. I. p. 404.

⁵ Bergh, Der Organismus der Cilioflagellaten. Morph. Jahrb. 8. Bd. 1881. p. 248. — Bei Glenodinium Warmingii Bgh. beobachtete Bergh (p. 250)', daß die Membran nach Absterben des »Thierchens« gewöhnlich in mehrere Stücke zerfällt, welches auf eine Täfelung der Membran hindeuten dürfte.

⁷ Schilling, Die Süßwasser-Peridineen. Flora. N. R. 49. Jhg. 1891. p. 220—299. Taf. VIII—X. — Bei der mit Glenodinium cinctum sehr nahe verwandten, als

Süßwasser-Peridineen angegeben, daß die Hülle des Glenodinium einetum in der Regel glatt auf ihrer Oberfläche sei.

Klebs scheint der Einzige zu sein, der vorher deutlich beobachtet hat, daß die Membran getäfelt ist. Er drückt sich in dieser Hinsicht folgendermaßen aus: »Bei allen von mir untersuchten zahlreichen Exemplaren ist die Zellhaut nie structurlos gewesen, wenn man genauer die leeren Häute untersuchte. Auch hier findet sich, wenn auch oft nur sehr zart angedeutet, die Zusammensetzung der Tafeln; diese selbst sind hier meist noch mit kleinen Körnchen versehen, die in Längsreihen stehen. Die Längs- und Querfurche, wie die Zwischenleisten der Tafeln, die aber häufig fehlen, sind auch längsgestreifta. Und aus diesem Grunde meint Klebs, daß Glenodinium cinctum in dieselbe Gattung gehöre wie Peridinium tabulatum.

Bisher fehlte jedoch die Angabe wie die Membran des *Glenodiniums* getäfelt sei, ob sie nach demselben Typus zusammengesetzt ist wie die der Gattung *Peridinium*?

Als bei dem Seestrande des kleinen Inselchens Löfö, circa 12 km südwestlich von Helsingfors, in reichlicher Fülle ein Glenodinium neulich von mir angetroffen wurde, zogen dessen zarte, meistens jedoch wahrnehmbare Leisten auf der Oberfläche der dünnen, biegsamen Membran meine Aufmerksamkeit auf sich und nahm ich es zur Untersuchung. Die Merkmale, welche diese Glenodinium-Form characterisieren, dürften wohl mit den für Glenodinium cinctum Ehbg. (Bergh, Klebs, Bütschli) angegebenen in Übereinstimmung zu bringen sein.

Der Körper ist kugelig, in dorso-ventraler Richtung etwas abgeplattet. Durch die schwach rechtsschraubige Querfurche wird der Körper in zwei Hälften getheilt, von denen die vordere etwas breiter und geräumiger ist als die hintere. Eine flache Längsfurche geht auf der Ventralseite von der Querfurche ab nach dem Hinterende. Die Chromatophoren sind klein, von gelbbrauner Farbe. Unter der Längsfurche findet sich ein rother, rinnenförmiger Augenfleck. Die Länge = 0.022-0,030 mm.

Wegen der Kleinheit des Objectes — die größten Exemplare waren nur 30 µ lang — ist es nicht leicht die Anordnung der Tafeln,

neue Species beschriebenen Gl. uliginosum hat Schilling eine Täfelung der Hülle in einem einzigen Falle wahrgenommen. Jedoch bietet er keine Beschreibung darüber.

⁸ Klebs, Über die Organisation einiger Flagellaten-Gruppen und ihre Beziehungen zu Algen und Infusorien. in: Untersuchungen aus dem Botanischen Institut zu Tübingen, 1. Bd. 2. Hft. 1883. p. 350. — Diese Angabe Klebs' wird von Schilling l. c. p. 283 unrichtig referiert, indem er sagt, daß Klebs die Täfelung nur in einem einzigen Falle wahrgenommen hat.

welche nur auf leeren Häuten analysiert werden können, festzustellen. Die Aufgabe wird noch schwieriger dadurch, daß die Facetten, welche durch feine, erhabene Linien begrenzt erscheinen, in den verschiedenen Lagen der Membran einen sehr befremdlichen Anblick darbieten. Ich bediente mich deshalb einiger aus Modellier-Thon gemachten Modelle, die sich zu diesem Zweck praktisch erwiesen.

Als Resultat des Studiums ergab sich, daß die Täfelung der Schale bei dem in Frage stehenden *Glenodinium* wesentlich dieselbe ist, wie wir sie bei der Gattung *Peridinium* finden.

Die kleinere hintere Hälfte der Schale ist ganz so zusammengesetzt wie bei den *Peridinium-*Arten, z. B. *Peridinium tabulatum*. Es

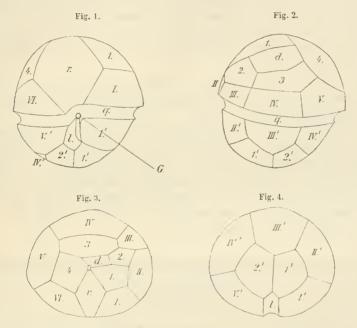


Fig. 1. Schale von Glenodinium einetum Ehbg. von der Bauchseite.

Fig. 2. Dieselbe von der Rückenseite.

Fig. 3 und 4. Schema der Tafelanordnung der Vorderhälfte (Fig. 3) und der Hinterhälfte (Fig. 4) der Schale von Glenodinium einetum Ehbg.

I-VI prae-aequatoriale Tafeln.

1-4 apicale Tafeln.

I'-V' post-aequatoriale Tafeln.

1'-2' antapicale Tafeln.

d unpaare dorsale apicale Tafel.

r Rautentafel.

l Längsfurche.

q Querfurche.

G Geißelöffnung.

finden sich da sieben Tafeln, nämlich eine Serie von fünf postaequatorialen (I'—V') an der Querfurche und zwei neben einander liegende

antapicale (1', 2'), die das Hinterende einnehmen. Die Tafeln sind schön symmetrisch angeordnet, wie aus Fig. 4 hervorgeht.

Die vordere Hälfte enthält zwölf Tafeln oder Felder. In der Mitte der Ventralseite sieht man ein unpaares, typisch geformtes Rautenfeld (r) und an der Querfurche einen Kranz von sechs prae-aequatorialen Feldern (I—VI). Bei Peridinium kommen in der prae-aequatorialen Serie sieben Tafeln vor. Wahrscheinlich sollte die bei Glenodinium fehlende Tafel auf der rechten Seite liegen, denn zwischen der normal gelegenen dorsalen Tafel (No. IV) und der letzten (No. VI), welche an die Rautentafel grenzt, findet man statt zwei, nur eine einzige⁹. Ferner sind auf dem Scheitel zwei vordere apicale Felder (No. 1 und 4) rechts und links um den Apex (resp. das Rautenfeld) placiert und auf der Dorsalseite des Vorderendes habe ich drei asymmetrisch gelegene Felder angetroffen, welche wohl den dorsalen (d) und den zwei hinteren Apicalfeldern (No. 2 und 3) der Peridinium-Schale entsprechen dürfen.

Die Zahl und Anordnung der Felder spricht also nach dem Angeführten für eine Vereinigung der Glenodinium einetum-Gruppe mit der Gattung Peridinium.

Das Zerfallen der leeren Schalen in den Feldern entsprechende Platten ist von mir nie wahrgenommen. Auch sind die Versuche, denselben Vorgang durch Zusatz von Schwefelsäure hervorzubringen, nicht gelungen. Dagegen sind zahlreiche halbe Schalen von mir angetroffen, welche eigenthümlicherweise immer so halbiert gewesen sind, daß die Querfurche mit der hinteren Hälfte mitgefolgt ist.

Helsingfors, den 25. August 1892.

2. Eine neue Hydrachniden-Gattung aus dem sächsischen Erzgebirge.

Von R. Piersig, Leipzig.
(Mit 3 Textfiguren.)

eingeg. 5. September 1892.

Die letztvergangenen Sommerferien benutzte ich zur Ausforschung des Hydrachnidenbestandes des östlichen sächsischen Erzgebirges. Unter meiner Ausbeute befinden sich auch einige Exemplare einer neuen Hydrachnidengattung. Die neuentdeckte Milbe hat eine Länge von 0,75 mm und eine Breite von 0,56 mm. Der Körperumriß erscheint von oben gesehen oval. Der seitliche Körperrand zeigt in der Mitte und am Hinterende seichte Einbuchtungen. Am Vorderende des Körpers bemerkt man zwei Drüsenhöcker, auf welchen je eine

⁹ Bei einer *Glenodinium*-Schale glaube ich jedoch auf diesem Platz zwei Tafeln gesehen zu haben, welche an das normale Verhältnis bei *Peridinium* erinnern würde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Levander Karlo Mainio

Artikel/Article: 1. Notiz über die Täfelung der Schalenmembran des

Glenodinium cinctum Ehbg. 405-408